Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 21 (1899)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. 1899

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Febr.

Inhalt: Gedicht: Nacht. — Das schweizerische Familienrecht. — Der Vorschlag Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II. — Rohes Gemüse, der Träger des Krebskeimes. — Weibliche Energie. (Schluß.) — Die Anschauungsarmut der Großstadtkinder. — Das Frauenstimmrecht in der Schweiz. — Zur Abrüstungskonferenz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Erste Beilage: Eine originelle Sitte. — Belohnung der Geschwisterliebe. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Das Haushaltungsbudget. — Zur Mutter gegangen. — Reklamen und Inserate.

Nacht.

Eine milde Freundin ist die Nacht
Dem, der träum'risch sinnend sie durchwacht,
Deckt ihn mit dem weichen Fittich zu,
Bringt des Herzens Stärme sanft zur Ruh',
Und mit stillgeheimnisvollem Blick
Trägt sie ihn in alte Zeit zurück.

Karl Henkell.

Das schweizerische Familienrecht.

Die Schweiz bietet in Ansehen ihres geographischen Umfangs wohl die größte Mannigfaltigkeit der bürgerlichen Gesetzessysteme.

Wir wissen, daß nach der römischen Weltherrschaft sich Alemannen, Burgunder, Germanen und Franken bald um den nördlichen, bald um den östlichen Teil unseres Vaterlandes gestritten haben; lange Zeit war der Osten von den Germanen beherrscht, und noch in unserm Jahrhundert stand der Westen unter dem Einfluß des benachbarten Frankreich; alle diese Völkerschaften haben Spuren ihrer Sitten, ihrer Gebräuche und auch ihrer Gesetze bis auf unsere Zeit zurückgelassen, was sich namentlich im kantonalen Familienrecht erkennen läßt.

Die gegenwärtige Entwicklung unseres Volkslebens, die gründlich veränderten Verhältnisse im wirtschaftlichen Betrieb und Verkehr, wo Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft Hand in Hand gehen mit fortschreitender Kultur aller Schichten der Gesellschaft, gestatten nicht, daß Rechtssysteme einer längst vergangenen Zeit in allen Dingen festgehalten werden; immer mehr drängt sich das Bedürfnis auf, neue Verhältnisse ohne Zwang in neue Formen zu bringen.

Dies ist auch zum Teil schon geschehen; seit Einführung der neuen Bundesverfassung, welche die Schweiz aus einem Staatenbund zu einem Bundesstaat machte, sind namentlich drei Gesetze erlassen worden, welche den neuen Verhältnissen angepaßt sind und für die ganze Schweiz Gültigkeit haben; nämlich die Gesetze betreffend Civilstand und Ehe, die persönliche Handlungsfähigkeit und das Obligationenrecht.

Durch dieselben wurde erstens die Eingehung der Ehe erleichtert, zweitens die persönliche Handlungsfähigkeit für beide Geschlechter, nach dem zurückgelegten zwanzigsten Altersjahr gleichmäßig gestaltet und drittens alle auf den Handels- und Mobiliarverkehr bezüglichen Vertragsrechte geregelt.

Neben den berührten Materien ist aber im allgemeinen das vielgestaltete kantonale Privatrecht in Kraft geblieben.

Hier zeigt sich nun, trotz der großen Verschiedenheit, ein gemeinsamer Zug der heroischen Vergangenheit, der Zeit des Faustrechtes; nämlich die überall mehr oder weniger scharf ausgeprägte Unmündigkeit des weiblichen Geschlechts, welche namentlich in Bezug auf die Ehefrau überall zum Ausdruck kommt; durch Eingehung der Ehe verliert die jetzt handlungsfähige ledige Tochter alle ihre persönlichen Rechte, und dieselben gehen an den Ehemann über; die verheiratete Frau wird von Gesetzes wegen unmündig, und ihr Vermögen, wenn sie solches hat, kommt in die Hand des Mannes; ebenso das, was sie durch Arbeit oder Dienstleistung erwirbt; ja in manchen Fällen, so namentlich wo das französische Civilrecht Geltung hat, wird die Frau von der Hinterlassenschaft ihres Mannes gänzlich ausgeschlossen.

Man darf wohl sagen, daß diese Bestimmungen sich gegen den Wortlaut der schweiz. Bundesverfassung verstoßen, wo es in Artikel 4 heißt:

„Es gibt in der Schweiz keine Unterthanenverhältnisse, **keine Vorrechte** des Orts, der Geburt, der Familien oder **Personen.**"

Der Vorschlag Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II.

Unter diesem Titel hat der greise Henry Dunant, der Begründer des roten Kreuzes und der Urheber der Genfer Konvention, in der „Deutschen Revue" einen längern Artikel veröffentlicht, aus welchem wir folgende Stellen hier wiedergeben:

„Der Vorschlag des Kaisers von Rußland wird in Zukunft als einer der erhabensten und wertvollsten Versuche angesehen werden, die je zum Heile der Menschheit gemacht worden sind. Die Frage, der fortschreitenden Steigerung der den öffentlichen Wohlstand vernichtenden Rüstungen ein Ziel zu setzen, nach Mitteln zu suchen, um den unheilvollen, die ganze Welt bedrohenden Zuständen zu begegnen und allen Völkern die Wohlthaten eines dauernden und wirklichen Friedens zuzusichern, ist aufgeworfen worden. Sie kann in Zukunft nicht mehr als ein phantastisches Hirngespinst angesehen und nicht mehr als eine Utopie angeschwärzt werden.

Aber das vorgeschlagene Werk ist ein langatmiges, ein Werk, das Zeit und Geduld erfordert. Ein jedes Ding will seinen Anfang haben, und es ist das erste Mal, daß eine derartige Frage entschlossen in diplomatischer Weise in Behandlung genommen wird.

In den Augen gewisser Zweifelsüchtiger gleicht ein derartiges Projekt einem Schneeball, der bald schmelzen wird. Ein Schneeball, das mag sein. Aber dieser Schneeball kommt von einer Spitze, die höher ist als die majestätischten Alpengipfel. Er wird seinen Weg machen. Er wird sein Ziel erreichen. Er ist berufen, zu einer gewaltigen Lawine anzuschwellen, die an Bedeutung zunimmt und die Abgründe ausgleicht; und wenn sie sich dann in sich selbst festigt, wird sie mit der Zeit wie der in Krystall und Azurblau prangende Gletscher werden, der seit Jahrtausenden in luftiger Höhe im Scheine der Friedenssonne erglänzt.

Lange schon wirken die Friedens-, Abrüstungs- und Schiedsgerichtsgesellschaften auf ein derartiges Ziel hin. Aber die Völker, die zunächst unter dem Kriegszustand zu leiden haben und die häufig von unmöglich zu verwirklichenden socialen Utopien träumen, besitzen nicht einmal so viel gesunden Menschenverstand, um ihrem Gefühl für die ihnen so notwendige Ruhe und den ihnen so notwendigen Frieden dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie sich diesen friedfertigen Gesellschaften anschließen, um für ihre Gesinnung öffentlich Zeugnis abzulegen und durch die Zahl in einer Frage zu wirken, an der sie am meisten beteiligt sind.

In unserer Zeit, wo der sittliche Mut fast überall abhanden gekommen ist, muß man in dieser für die Zukunft und das Heil der Menschheit so überaus wichtigen Frage die Zahl für sich haben. Die Zahl bildet schließlich die öffentliche Meinung, namentlich im westlichen Europa, wo die Wähler, die das Volk ausmachen, die Regierung beeinflussen. Jeder von uns und alle ohne Ausnahme, Männer und Frauen sämtlicher Völker, alle müssen wir an dem Werke der Beruhigung und Versöhnung uns beteiligen, das allein in ernster und nachhaltiger Weise die Lage des größern Teiles der Menschheit bessern kann. Es ist zugleich eine Pflicht und ein Recht.

Damit es den Freunden des Friedens gelingt, auch nur das kleinste Ergebnis zu erreichen, müssen Regierungen und Diplomaten sich allerwärts von der öffentlichen Meinung unterstützt fühlen. Alle Staaten und der größte Teil der Privatpersonen wünschen den Frieden, aber bis jetzt wünschen sie ihn in lässiger und träger Weise, weil sie die Möglichkeit nicht absehen, den Krieg zu verhindern, und soweit die Privatpersonen in Betracht kommen, weil ihnen eine persönliche Beeinflussung der Frage von wenig Bedeutung erscheint.

Viele betrachten den Krieg als ein unheilbares Uebel und denken weiter nicht daran, daß ihnen in dieser Hinsicht eine Pflicht obliegt; bei manchen, die sich für die „Besten" halten, ist das Gewissen sozusagen eingeschlafen. Seitdem der Zar die Initiative ergriffen, hat indes die Sache ein anderes Ansehen gewonnen; der Weg für den Einzelnen ist jetzt klar vorgezeichnet.

Es handelt sich darum, das Zutrauen unter den Völkern wieder herzustellen. — Krieg oder Friede? Wählet! Die Zukunft liegt in den Händen aller. Seid ihr für den Frieden? Wenn ja, dann Männer aller Volksstämme werdet unverzüglich Mitglieder der Friedensvereine, um Zeugnis für eure Friedensliebe abzulegen, oder gründet derartige Vereine, wenn sie bei euch noch nicht existieren. Und ihr Frauen aller gesellschaftlichen Schichten, tretet ungesäumt der „Allgemeinen Frauenliga für die internationale Abrüstung" bei. Entfaltet überall eine heilsame Agitation in eurer Umgebung, indem ihr die öffentliche Meinung leitet, denn diese große Bewegung muß überall, sowohl lokal wie national und international sein. Mit einem Worte, agitiert und veranstaltet Kundgebungen in allen Ländern. Möge sich auf der ganzen bewohnten Erde ein einziger Ruf der Zustimmung, der Sympathie und Dankbarkeit erheben.

Die Worte „Friede auf Erden" sind unzertrennlich von denen „und ein Wohlgefallen unter den Menschen". Was zur Stunde not thut, ist die Abrüstung der Herzen, ein ernstliches Streben nach allgemeiner Beruhigung, das in allen Gewissen, bei allen Völkern und bei allen Volksstämmen Platz greift."

Rohes Gemüse, der Träger des Krebskeimes.

Nachdem die Aerzte ein vermehrtes Auftreten der Krebskrankheiten konstatiert haben, und es erwiesen war, daß diese Krankheit in bestimmten Gegenden ganz besonders häufig vorkommt, wurde der Auffindung der Ursache ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und jetzt wird dem Genuß von rohen Gemüsen die hauptsächliche Schuld am Erscheinen dieser Krankheit beigemessen. Dr. Beha läßt sich über die Sache in einem Fachblatt im allgemeinen folgendermaßen vernehmen:

„Die ersten Beobachtungen in dieser Beziehung stammen aus Frankreich. So z. B. ist der Krebs häufig in der Normandie. Gueillot spricht von wirklichen Krebsherden in Häusern, wo Leute ohne jede Blutsverwandschaft nach- und nebeneinander an Krebs erkranken." Hiezu gibt der Verfasser eine analoge Beobachtung aus einem Stadtviertel einer niederlausitzschen Stadt, wo sich ebenfalls auf Grund genauerer Beobachtungen und Ortskenntnis während der letzten beiden Decennien der Krebs sehr häufig zeigte, wo meist der größte Teil der Häuser oft mehrmals befallen wurde. „Während sonst in Preußen im Durchschnitt auf etwa 40 Todesfälle ein Krebsfall kommt, ist hier das Verhältnis 9 : 1, ein sehr hoher Prozentsatz. Das endemische Vorkommen deutet auf eine ansteckende Ursache hin." Der Verfasser, mit den topographischen, socialen und hygieinischen Verhältnissen dieses Stadtviertels genau vertraut, geht die etwaigen in Betracht kommenden Faktoren, Luft, Trinkwasser, Nahrung u. s. w., durch; er schildert die Lebensweise der dortigen Bewohner (meist Ackerbürger) bis ins einzelne. „Es sind vorwiegend Gemüseesser; Fleisch wird im allgemeinen wenig genossen, hauptsächlich Schweinefleisch. Wie man die Fleischnahrung überhaupt (England), so hat man auch die Schweinefleischnahrung für die Entstehung des Krebses verantwortlich machen wollen. Aber nach Baubis Untersuchungen ist diese Annahme zu verneinen. Endemisch kommt nun vor in den dortigen Gärten der sogenannte Kohlkropf, der an den Kohlwurzeln, Radieschen und anderen Kreuzblütlern mehr oder weniger große Knollengewächse erzeugt." Nach Ausschluß der anderen in Betracht zu ziehenden Faktoren kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß das rohe Gemüse der Träger des Krebskeimes sei. „Die Gartenbeete werden dort mit Wasser aus einem schlechten, stagnierenden, faule Blätter enthaltenen Graben begossen, auch Gemüse, wie Salat, damit gewaschen 2c. Man hat in der That dem Genuß von rohem Gemüse und Obst noch nicht die gehörige hygieinische Aufmerksamkeit geschenkt; es ist vielfach durch Ackererde 2c. verunreinigt, und das, was der Laie gewaschen, rein nennt, ist nicht rein, steril im Sinne der Bakteriologen. Es ist höchst merkwürdig, daß gerade in Großstädten, wie z. B. Berlin und Wien, Krebs so häufig ist, wo doch in letzter Zeit die hygieinischen Verhältnisse außerordentlich verbessert worden sind, wo die Trinkwasser- und die Fleischuntersuchungen immer einwandsfreier gestaltet werden. Aber viel mehr Gemüse und Obst als früher wird durch die Eisenbahnverbindungen nach den Großstädten geschafft, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Genuß von rohem Gemüse das Ueberhandnehmen der Krebserkrankungen zusammenhängt."

Solche wissenschaftliche Nachweise wären im stande, ängstlichen Gemütern vor dem Genuß von Gemüsen und Obst bange zu machen. Das wäre aber höchst unklug, denn wer ausschließlich Fleischnahrung genießt, der schädigt seine Gesundheit ebenfalls. Die Früchte lassen sich in sauberm Wasser reinigen, oder man kann sie schälen, und unter den Gemüsen wird ja nur der Blattsalat ungekocht genossen, und da versteht sich das gründliche Waschen wohl von selbst. Wäre wirklich im Begießen der Gemüse mit stagnierendem Wasser der Grund zu den Krebserkrankungen zu suchen, so müßte die Verwendung der Hausjauche, zumal derjenigen aus Spitälern, zu Düngzwecken von Gesetzes wegen strengstens verboten werden. Von solchen gedüngten Wiesen entnimmt ja unser Milchvieh seine Nahrung und demgemäß müßte dann auch der Genuß von Milch und Butter unzulässig sein, und auch das Fleisch dieser Tiere wäre aus diesem Gesichtspunkte als gesundheitsgefährlich zu beanstanden. Was bliebe dem Menschen also noch zum Genuß? Das Einfachste und Sicherste wird nach wie vor sein und bleiben, durch größtmögliche Reinlichkeit die uns von außen drohenden Gefahren zu verringern und durch rationelle Hauipflege, durch weise Beschränkung in jedem Genuß und durch fleißigen Aufenthalt und regelmäßige Bewegung in freier Luft den Körper zu kräftigen und widerstandsfähiger zu machen. Es ist weit verdienstlicher, der Menschheit zu zeigen, wie man seinen Körper gegen die krankmachende Einwirkung der Bakterien immun machen kann, als sie mit der Furcht zu belasten, daß unsere natürlichsten Nahrungsmittel für uns zu den Trägern von Siechtum und Tod werden. Auch hier muß das Sprichwort gelten: „Dem Reinen ist alles rein."

Weibliche Energie.

(Schluß.)

Einer der „ehrsamen Verwandten" erwartete die Patientin und führte sie in geschlossenem Wagen zu dem „World"gebäude. Dort verschwanden Pullitzer und Nellie im Lift, und oben in der Redaktionsstube saß Nellie Bly drei Tage und drei Nächte und schrieb die Geschichte ihrer Einkerkerung und die Erlebnisse im Irrenhaus. Von der Aufregung, als dieser Bericht, zwölf Seiten stark, im Sonntagsblatte der „World" erschien, kann man sich in Europa schwer einen Begriff machen. Die Uebelstände, die der Bericht aufdeckte, waren so empörender Natur und die Entrüstung, die sie hervorriefen, so gerecht, daß sie die Entlassung des gesamten Personals der Anstalt und die Reform des ganzen Irrenhauses zur Folge hatten. Die gesamte Presse des Landes wiederhallte noch monatelang von der Geschichte und — Pullitzer war nicht undankbar. Er stellte Nellie mit einem Jahresgehalt von 20,000 Dollars, der sich dann auf 26,000 Dollars steigerte, als Redaktor der „World" an.

Nun folgte eine Reihe glänzender journalistischer Leistungen. Nellie Bly schreckte vor keinem Hindernis zurück, und ihrem Mute gelangen Wagnisse, vor denen die wetterfestesten Berichterstatter erbebten. Bei dem großen Pullmannstreik in Chicago war es keinem Reporter gelungen, in das Lager der Ausständigen einzudringen, die das ganze Eisenbahngebiet in Schrecken setzten. Nellie Bly erschien als Arbeitermädchen und war bald mitten im gefährlichsten Gewoge. Sie war hingeschickt worden, um die Organisation und die Pläne der Ausständigen auszuspionieren; aber sie wurde so von der Bewegung erfaßt, daß sie sich den Arbeitern begeistert anschloß und gemeinsame Sache mit ihnen machte. Sie wußte die „World" zu bewegen, die Partei der Ausständigen zu ergreifen und hat so thatsächlich den Sieg der letzteren und die Beilegung des Streiks herbeigeführt. Die Arbeiter vergötterten sie.

Ihre Reise um die Welt ist berühmt. Ungefähr ein Jahr nach ihrem Eintritt in die Redaktion erhielt sie eines Morgens die Anfrage, ob sie bereit wäre, Idee so und so viel, die Reise um die Welt in möglichst kurzer Frist — zu unternehmen. Am Nachmittag war sie bereits an Bord des Dampfers, der sie nach Southampton führte. In Amiens besuchte sie mit einem Verlust von zwei Tagen den Verfasser der „Reise um die Welt in achtzig Tagen", Jules Verne, der es nicht für möglich hielt, die Reise in der von ihm phantastisch gewählten Zeit von achtzig Tagen durchzuführen. Aber Nellie hat, obwohl ihr zweimal die Dampfer gerade vor dem hübschen Stumpfnäschen vorbeifuhren — einmal in Port-Said, einmal in Hongkong, wo sie acht Tage bleiben mußte — trotzdem die Rundreise in zweiundsiebzig Tagen bewerkstelligt, ein „Reccord", der seitdem nicht wieder erreicht wurde. Ihre Ausgaben auf der Reise erreichten kaum tausend Dollars, da die meisten Gesellschaften keine Bezahlung von ihr annehmen wollten. Daß ihre Reiseeindrücke, die sie in langen Kabelbriefen beförderte, die Leser in angenehmer Aufregung erhielten, ist selbstverständlich. Dabei war sie eine gemütvolle Erzählerin, von einem entzückenden naiven Humor.

Dabei suchte sich dieses merkwürdige Weib in ihrer journalistischen Thätigkeit mit Vorliebe die schwierigsten, ernstesten Aufgaben aus. In der Bekämpfung des berüchtigten Oppositionsringes bei dem Kongreß in Washington, den sie nach monatelanger geheimer Thätigkeit thatsächlich bloßstellte und sprengte, und in der Ausrottung socialer Uebelstände in New York, der sie gemeinschaftlich mit dem Reformer Dr. Parkhurst oblag, hat sie erstaunliche Ergebnisse erzielt.

Plötzlich, vor drei Jahren, hieß es eines Tages, Nellie Bly habe geheiratet, und zwar einen der bekanntesten vielfachsten Millionäre New Yorks. Mit dieser letzten „Sensation" schied sie denn auch nach sechsjähriger, epochemachender Thätigkeit aus dem öffentlichen Leben. Seitdem reist sie mit ihrem Gatten in angenehmer Plan- und Ziellosigkeit in Europa umher. Auf dieser Wanderfahrt ist sie nun auch in Wien angekommen — gewiß einer der interessantesten Gäste, die je den „Spieß sich drehen" sahen.

Die Anschauungsarmut der Großstadtkinder.

Ueber die Anschauungsarmut der Großstadtkinder machen die „Blätter für Knabenhandarbeit" einige interessante Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß vielen Kindern, die mit sechs Jahren in die Schule kommen, einfach noch das Anschauungsmaterial fehlt, das eine Grundbedingung für die heute in den Volksschulen gepflegte, leider noch viel zu abstrakte Lehrmethode ist. In dem oben erwähnten Bericht heißt es: Wenn man mit den zur Osterzeit in die Schule eintretenden Kleinen die ersten Unterrichtsversuche macht, treten einem, neben geistig regen, eine große Anzahl solcher Schüler entgegen, von denen man annehmen möchte, sie seien bis dahin blind und taub ge-

wesen. Auch später, wo immer wieder an die als vorhanden vorausgesetzten Anschauungen der Kinder angeknüpft wird, macht man dieselbe Wahrnehmung. Besonders den Kindern der Großstädte mangelt es an solchen Naturanschauungen, die die Grundlage unseres geistigen Lebens bilden: an Wahrnehmungen aus Wald und Feld, von Bergen, Thälern und Gewässern, von den einfachsten Beschäftigungen der Menschen u. s. w. So ergab es sich z. B. bei einer in mehreren Schulen Berlins veranstalteten Prüfung, daß von sämtlichen gefragten Schülern von sechs und mehr Jahren gegen 70 Prozent keine Vorstellung von Sonnenaufgang und 54 Prozent keine von Sonnenuntergang besaßen, daß 76 Prozent noch keinen Thau, 74 Prozent keinen lebendigen Hasen, 64 Prozent kein Eichhorn gesehen, 60 Prozent keinen Kuckuck, 82 Prozent keine Lerche gehört, 49 Prozent keinen Frosch, 53 Prozent keine Schnecke, 87 Prozent keine Birke, 59 Prozent kein Aehrenfeld, 66 Prozent kein Dorf, 67 Prozent keinen Berg und 89 Prozent keinen Fluß gesehen hatten. Mehrere Schüler wollten einen See gesehen haben; bei genauerer Nachforschung ergab sich jedoch, daß sie einen Fischbehälter auf dem Marktplatz meinten. — Blind und taub sind diese Kinder nicht. Aber sie haben nie Gelegenheit gehabt, all diese angezogenen Dinge und Erscheinungen zu sehen, und niemand hat ihnen davon erzählt. Ihre Eltern nicht, deren Zeit frißt die Arbeit, und finden sich ab und zu doch einige freie Augenblicke, dann wissen sie vielleicht nichts zu erzählen und zu erklären. Viele von ihnen sind ja selbst in den Straßen einer Stadt groß geworden. In den stinkigen Lichthöfen wachsen keine Aehrenfelder und auf dem Asphalt grünt kein Wald. Gewisse wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse sind es, welche namentlich den unteren Volkskreisen selbst die Natur verrammeln und solche „blinde und taube" Großstadtkinder schaffen.

Das Frauenstimmrecht in der Schweiz.

Nicht durch Agitation errungen, sondern ohne weiteres Dazuthun vom Staate ihnen übertragen, besitzen die Frauen einiger tessinischer Gemeinden das Recht, in Abwesenheit der stimmberechtigten Männer diese rechtsgültig zu vertreten.

Die eigenartigen Verhältnisse des ennetbirgischen Kantons mit der allgemeinen periodischen Auswanderung in den Sommermonaten bedingen eine Uebertragung der Rechte auf die Frauen, da sonst im Sommer in sehr vielen Gemeinden gar keine Beschlüsse gefaßt werden könnten. Auch die Gemeinde Melano im Luganesischen hat die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt. Sie hat beschlossen, in Ermangelung volljähriger Mitglieder männlichen Geschlechts dürfe jede zur Bürgergemeinde gehörige Familie in Bürgerangelegenheiten sich durch volljährige Frauenspersonen, die dann volles Stimmrecht besitzen, vertreten lassen.

Es ist wohl zu glauben, daß diese Neuerung nicht überall günstig beurteilt wird, sondern daß man sich von einer Seite bemüht, derselben die gesetzliche Sanktionierung vorzuenthalten.

Zur Abrüstungskonferenz.

An die

Freunde und Freundinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung"!

Warmen Dank an alle diejenigen, welche die Unterzeichnete um Listen zum Unterzeichnen gebeten haben. Sie haben ihr damit ihre Aufgabe erleichtert und ein gern begrüßtes Zeichen von Sympathie gegeben.

Ich verdanke fernerhin folgende, mir für den Zweck gesandte Gaben:

Frau Lydia Samelson, stud. med.	Fr. 10
Sp., Bern	„ 2
Ln., Bern	„ 3
	Fr. 15

Fanny Praechter-Haaf.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4894: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Leserinnen Auskunft erteilen, wo sich einer Tochter Gelegenheit böte, in der Stadt St. Gallen oder in ganz nächster Umgebung sich in gut bürgerlicher Küche auszubilden? Sie könnte sich aber nur jeden zweiten Sonntag von 9—12 Uhr damit befassen, während ca. drei Monaten. Für gütige Auskunft oder gefl. Angabe von Adressen wäre herzlich dankbar Die Fragende.

Frage 4895: Wir haben jetzt schon in unseren, auf der Sonnenseite gelegenen Zimmern eine große Menge von kleinen und auch größeren Fliegen, die nicht abzutreiben sind. Es ist mir dies um so unangenehmer, als ich fürchte, daß mit der warmen Jahreszeit die Plage unerträglich werden wird. Ich kann nicht begreifen, wo das Geschmeiß überwintert hat. Die Leute in den oberen Stockwerken haben sich über nichts zu beklagen in diesem Punkt. Warum sind nur wir geplagt, und was läßt sich dagegen thun?

Eifrige Leserin in L.

Frage 4896: Seit einigen Jahren litt mein Mann an einem starken Kopfbeißen, verbunden mit heftigen Kopfschuppen. Schon seit längerer Zeit hat sich das lästige Uebel zu einem Hautausschlag am Hinterkopf ausgeartet. Obwohl für dieses Leiden schon ärztliche Mittel angewendet wurden, blieb leider alles ohne Erfolg. Ist nun eine der werten Abonnentinnen im Falle, hierüber Rat zu erteilen oder Adressen von Specialhautärzten anzugeben? Für gütigen Rat besten Dank.

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 4897: Es mag den Unverheirateten unter den Leserinnen als eine Lächerlichkeit erscheinen, wenn ich öffentlich die Frage stelle: Wie richtet sich die sorgliche Hausfrau mit den Herrenhemden am besten ein, wenn der Hals des Mannes sich im Umfange oft von einem Tag auf den andern so verändert, daß Halsbund und Kragen der Hemden zu eng sind. Ich habe zwar zwei verschiedene Halsweiten machen lassen; aber der Jammer ist dennoch nicht beseitigt. Oft sind gerade diejenigen Hemden in der Wäsche oder im Flickkorb, deren er bedurfte. Dann ist er so ungeduldig und eigen. Wenn er einmal ein Hemd angezogen hat, und es paßt ihm nicht, so ist er ohne großen Skandal nicht zum Wechseln zu bewegen, und wenn ich dies noch zu stande bringe, so geht es nicht anders, als daß Knöpfe ab- und Knopflöcher ausgerissen werden, und daß der Humor für den Tag aufs gründlichste verdorben wird. Ich habe ihm schon oft belieben wollen, nur Hemden mit vorn tief geschnittenem Hals mit angenähtem Umlegekragen zu tragen; denn dies würde der Kalamität am besten abhelfen. Mein Mann behauptet aber, daß diese Form ihm nicht stehe, und daß er sich damit nicht befreunden könne. Weiß vielleicht eine Erfahrene einen guten Rat?

Bekümmerte junge Hausfrau in C.

Frage 4898: Ist es zweckmäßig, daß ein junges, nicht besonders talentiertes Mädchen, das verlobt ist, aber noch einige Jahre mit Heiraten warten muß, sich die Lehrerinbildung aneignet, um das Examen zu machen? Vermag dies einer Familienmutter eine sichere Existenz zu bieten für den Fall, daß sie den Gatten verlieren, oder aber sonst auf dessen Erwerb verzichten, oder demselben doch erheblich nachhelfen müßte? Ich bin der Meinung, daß ein anderer, im Hause auszuführender Beruf ungleich besser sein müßte. In jedem Falle aber sollte nach meinem Dafürhalten in allererster Linie die hauswirtschaftliche Bildung in Angriff genommen werden. Mein Mann hat in dieser Beziehung ganz eigenartige Begriffe. Er hält dafür, die Specialausbildung in der Hauswirtschaft, die man jetzt einem jeden Mädchen, namentlich auch der Fabrikarbeiterin, fast zwangsweise möchte zukommen lassen, sei ein Hemmnis des Fortschrittgedankens, der für die Zukunft den genossenschaftlichen Haushalt vorsehe. Mädchen, die speciell für den Haushalt dressiert werden, seien nachher auf ihre Eigenart in der Führung desselben erpicht und wollen sich in etwas anderes nicht mehr fügen. Diese Ansicht mag ja viel Wahrheit enthalten; aber könnte eine gemäßigt gegenteilige nicht auch ihre Berechtigung haben?

Eine, die sich nicht zur vollen Klarheit durcharbeiten kann.

Frage 4899: Ich habe früher sehr viel an Schnupfen gelitten. Bei jeder leichten Erkältung, bei jedem Witterungswechsel plagte mich ein Kopfkatarrh. Ich habe dagegen alle möglichen Mittel angewendet und bin denn auch schließlich zu meiner großen Freude diesen unangenehmen Gast los geworden. Ich bedarf jetzt wochenlang keines Taschentuches. Doch ist mir bei diesem veränderten Zustande leider gar nicht wohl. Das trockene Gefühl im Kopfe beängstigt mich; ich bin meistens trüb gestimmt, bin am Tage oft schläfrig, und der nächtliche Schlaf erquickt mich nicht. Mit dem Schnupfen habe ich auch den Fußschweiß verloren. Gibt es ein einfaches und unschädliches Verfahren, um den frühern Zustand wieder herzustellen? Der konsultierte Arzt hat den möglichst baldigen Besuch eines Bades verordnet; ich kann diesem Rat aber aus verschiedenen Gründen keine Folge geben. Um gütige Mitteilungen bittet sehr Eine eifrige Leserin in D.

Frage 4900: Ist es möglich, bei einem kleinen Kinde vorzubeugen, daß die ebenfalls durch Vererbung überkommene schlechte Körperhaltung mit gekrümmten Beinen, mit welcher der Vater behaftet ist, sich nicht wiederholt? In welchem Alter müßte eine geeignete Behandlung vorgenommen werden? Und könnte dies daheim, also außer einer Anstalt geschehen? Für gefl. Mitteilungen von Erfahrenen wäre herzlich dankbar

Eine ängstliche Mutter.

Frage 4901: Ist es wirklich als eine strafbare Handlung anzusehen, wenn eine Mutter die Patengelder ihrer vier Kinder unter diese gleichmäßig verteilt? Zwei der Kinder haben arme, aber sehr gutdenkende Paten, die keine Geschenke geben können. Eines erhält alljährlich eine Kleinigkeit an Geld und irgend ein wackeres Kleidungsstück. Das vierte dagegen ist durch besondern Zufall zu einer sehr reichen Patin gekommen, und diese macht zu Weihnachten, auf Ostern und zum Geburtstag des Mädchens reiche Geldgeschenke. Diese habe ich gleich von Anfang an zu gleichen Teilen für ein jedes der Kinder in die Sparkasse gelegt. Und dies soll nun ein strafwürdiges Verbrechen sein? Was ist die Meinung von Ruhigdenkenden in dieser Sache?

Eine Mutter, die glaubte, recht gehandelt zu haben.

Frage 4902: Woher kommt es wohl, daß die Fensterscheiben blind werden, wenn man sie putzt, so lange oder währenddem die Sonne darein scheint? Im Frühling, wenn die Vorfenster noch nicht ausgehängt sind und man die Laden nicht zumachen kann, ist es oft schwer, der Sonne in dieser Weise zu entgehen. Ich putze mit Spiritus und geschlemmter Kreide, muß aber wegen dem häßlichen Geruch des denaturierten Spiritus die Fenster während des Putzens offen halten, und dies läßt sich nachts oder am ganz frühen Morgen doch jetzt in den Wohnräumen nicht wohl thun. Gibt es ein anderes und besseres Reinigungsmittel für die Fenster?

Junge Hausfrau in T.

Frage 4903: Ist eine verehrliche Mitleserin so freundlich, mir zu sagen, ob eine Pensionshalterin (Erwachsene, die keinerlei Aufsicht bedürfen) den dritten Teil des Selbstkostenpreises als Entgelt für ihre Arbeit und als Gewinn für sich anrechnen darf? In diesem Dritteil wäre die Abnutzung von Bett, Linge und Mobiliar mit eingerechnet. — Wie darf es die Pensionsinhaberin mit dem Licht halten? Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß gewissen- und rücksichtslose Pensionäre oft — gebraucht oder nicht — die ganze Nacht das Licht brennen lassen, so daß die Pensionshalterin, die gewissenhaft ihren festen Preis in Mittellage berechnet, sehr zu Schaden kommt, ganz abgesehen von der Feuersgefahr, die aus dem unkontrollierten Brennen von Licht für sie entsteht. Wem würde bei einem Unglücksfall die Schuld aufgebürdet: der stets zur Vorsicht mahnenden Pensionshalterin oder der Sorglosigkeit des Pensionärs? Kann das Licht extra berechnet oder dem Pensionär zur eigenen Anschaffung überbunden werden? Besten Dank zum voraus.

C. J. in N.

Frage 4904: Muß es nicht höchst unklug genannt werden, eine Anzahl von kleineren und größeren Gedichten eines kaum recht der Schule entlassenen Mädchens, welche von wohlmeinenden Fachleuten als durchaus mangelhafte und unreife Erstlingsarbeiten taxiert und zum Verlegen entschieden abgelehnt wurden, auf eigene Kosten drucken zu lassen? Ich meine, es wäre besser, das Geld zur Erlernung eines Berufes zu verwenden. Wir haben kein Vermögen und sind auf unserer Hände Arbeit angewiesen. Der Vater, der übrigens von Litteratur sehr wenig versteht, meint, das Töchterlein sei ein Talent, mit dem schweres Geld zu verdienen sei. Und das Töchterlein selbst lehnt jede praktische Arbeit wegwerfend ab; es fühlt sich zu gut dazu. Ich fürchte, des Vaters blinde Liebe bringt das Mädchen noch um den Verstand. Einsichtige Verwandte haben schon mehrmals ihre Besorgnisse geäußert, Vater und Tochter halten dies aber für Mißgunst und Neid. Ich bin bloß die Stiefmutter, und meine Meinung hat keine Geltung. Für freundliche Meinungsäußerungen wäre sehr dankbar Eine Besorgte.

Frage 4905: Was finden Kornrosen als Genußmittel für Verwendung, und sind sie nicht gesundheitsschädlich?

Frage 4906: Sind Petrolnachtlichter empfehlenswert, und wo können die besten Lämpchen bezogen werden?

Frage 4907: Gibt es gegen hartnäckigen Lungenhusten kein unschädliches Hausmittel zur leichtern Lösung und Förderung des Auswurfes? Zum voraus besten Dank für erfahrungsgemäße Beantwortung.

Frage 4908: Wo kann eine Tochter mit Realschulbildung die Buchhaltung und Korrespondenz am gründlichsten erlernen? In einer Handelsschule, in einem Geschäft oder bei einem Privatlehrer? Für Auskunft und empfehlenswerte Adressen dankt zum voraus

Tochter einer Abonnentin.

Frage 4909: Welchen Kurs hätte eine Tochter zu machen, um eine Stelle als Lehrerin oder Leiterin an einer Haushaltungs- oder Kochschule erhalten zu können? Betreffende Tochter hat sich durch mehrjährige Thätigkeit sämtliche Kenntnisse zur Führung eines Haushaltes erworben und ist darin sehr tüchtig. Wo muß man sich anmelden? Für gefl. Antwort zum voraus meinen besten Dank. Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4850: Um die schlechten Ausdünstungen der Schüttsteinröhren zu verhindern, ist vor kurzer Zeit von der Firma Droz & Cie. in St. Immer (Berner Jura) ein Aparat erfunden worden, der auch wirklich empfehlenswert ist. Mit hermetischem Verschluß und automatischer Funktion versehen, ermöglicht dieser verbesserte Rost die Beseitigung der so bekannten Uebelstände der bisherigen Einrichtungen. Der Preis derselben ist sehr mäßig, und das Anbringen kann überall fast kostenlos am Platze des mangelhaften bisher gebrauchten Rostes gemacht werden. Jede Hausfrau sollte, im Interesse ihrer Gesundheit, sich für diese hygieinische und zugleich praktische Erfindung interessieren.

Eine Abonnentin in Bern.

Auf Frage 4884: Cognac ist kein Heilmittel gegen Lungenkrankheit, mag aber, mit Milch vermischt, in manchen Fällen wohl einigen Nutzen haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4886: Der briefliche Verkehr mit Abwesenden ist ein großer Genuß und am meisten, wenn man ausführliche Briefe schreiben und sich recht aussprechen kann; wer irgend die Zeit hiefür kann erübrigen, sollte sich diese Freude nicht rauben und nicht verkümmern lassen. Ein gesetzliches Recht, Ihren Briefwechsel zu kontrollieren, hat Ihr Mann nicht, doch würde ich raten, ihm hierin nicht entgegen zu sein, und nicht gleich empfindlich zu sein oder sich zu ärgern,

wenn er eine Bemerkung macht, die wohl nicht so bös gemeint sein wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 4888: Dieses altmodische Mittel würde sich nicht so lange im Volksbewußtsein erhalten, wenn man nicht manchmal einen wirklichen Erfolg davon gesehen hätte. So ganz unbedenklich ist dasselbe indessen doch nicht; wollen Sie nicht lieber einen Arzt fragen, der je nach der Sachlage urteilen wird? Fr. M. in B.

Auf Frage 4889: Wer darauf angewiesen ist, sein Brot zu verdienen, muß sich mancherlei Unannehmlichkeiten unterwerfen, und die von Ihnen bezeichnete, ist noch nicht das Schlimmste. Bekommen Sie regelmäßig den ausbedungenen Taglohn, so bleiben Sie nur ruhig weiter an dieser Stelle und bemitleiden Sie die Frau, die selbst nicht flickt und ihre Arbeit durch andere muß verrichten lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4891: Das Gegenteil ist richtig; je enger das Korsett, je störender das Kollern. Ich würde sehr langsames Essen und gutes Kauen der Speisen empfehlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4892: Das Richtige liegt in der Mitte. Die Eltern haben ein Recht, sich über das Thun und Lassen ihres Sohnes unterrichten zu lassen; aber es ist nicht notwendig, daß Sie in Ihren Mitteilungen alle möglichen Details angeben. Schreiben Sie der Mutter jeden Monat einen Brief mit ausführlichen Nachrichten über den jungen Mann; das wird derselben genügen, und sie wird nicht mehr ein verwerfliches Spionagesystem verlangen. Fr. M. in B

Auf Frage 4893: Wer es vermag, schafft sich Leibwäsche an für die Dauer von sechs Jahren und Haushaltungswäsche so, daß dieselbe zehn Jahre aushält. Man teilt die Sachen in drei Teile, wovon der eine täglich gebraucht wird und geflickt, bis er in Fetzen ist; der zweite Teil bildet die Reserve und wird benützt, wenn die Waschfrau zur rechten Zeit nicht zu haben ist oder für andere unvorhergesehene Fälle; der dritte Teil ist die Notmunition, wird ein einziges Mal mit besonderer Vorsicht gewaschen, und dann gar nicht mehr oder doch nur in wirklichen Notfällen angerührt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gewiß ich, mein Herzblatt — Fräulein Flower schien auf ihre zimperliche, altjungferliche Art etwas empört zu sein — Herr Curzon scheint Dir sehr vielerlei erzählt zu haben."

„Das hat er auch, Tantchen."

Dorothea kam mit einem Lachen herbei und hockte auf der Armlehne des Sessels, auf dem die alte Dame saß, nieder. „Da er schriftstellert, so interessieren ihn die Menschen natürlich, und er gibt sich sehr rücksichtsvoll Mühe, mich mit den Mannameadschen Verhältnissen vertraut zu machen, damit ich mich hier bald heimisch fühle. Aber davon jetzt nichts mehr! Was war's mit Herr Boone?"

„Nichts Besonderes, Kind; ich sagte ihm nur, daß wir eine neue Tapete im Fremdenzimmer und Deines Onkels Zimmer durch eine Wand in zwei Hälften geteilt haben möchten, um ein Ankleidezimmer zu gewinnen, und noch ein paar andere Dinge. Er war sehr höflich und machte sich Notizen über alles, was ich sagte, und wollte Herrn Ryder unsere Wünsche mitteilen; aber was die Scheidewand beträfe, so meinte er, Herr Ryder würde wohl selbst vorsprechen. Ich hoffe nur, daß er nicht morgen erscheint, Thea, solange hier solch' heillose Verwirrung herrscht."

„Fressen kann er uns nicht, wenn er kommen sollte," gab Fräulein Foliot mit großem Gleichmut zurück. „Mach' Dir deshalb keine weiteren Sorgen! Wenn er kommt, so werde ich mitreden."

* * *

Am nächsten Morgen war wundervolles Wetter, und die Bewohner Woodlands waren früh auf den Beinen. Fräulein Flower, die eine so große Schürze über ihr Kleid gesteckt hatte, daß außer ihrer Haube und ihren Hausschuhen sehr wenig von ihr zu sehen war, und die zu derselben Zeit ihre beiden Dienstmädchen, eine Scheuerfrau aus dem Dorfe und einen Jungen zu überwachen hatte, war überall und trabte vom Wohnzimmer nach der Schlafstube, von der Küche nach dem Keller mit einer hurtigen Behendigkeit, die man der kleinen, ältlichen Dame sicherlich nicht zugetraut hätte. Ihr Bruder, in dem bescheidenen Bewußtsein, daß er selbst und seine Hülfeleistungen sich mit denen der übrigen Hausgenossen nicht messen konnte, zog sich in den Garten zurück, wo er, im leinenen Rocke, einen Strohhut auf dem Kopfe, zwischen den Beeten umher hantierte und sich glücklich und zufrieden dabei fühlte

Dorothea, die ein kokettes, weißes Häubchen trug, das ihr glänzendes und etwas in Unordnung geratenes Haar vor Staub schützen sollte, mit aufgekrempelten Aermeln und einer Schürze über ihrem blauen Leinenkleide, sah trotzdem einfach reizend aus, war ebenso thätig wie das alte Fräulein und brachte jedenfalls erklecklich viel mehr vor sich. Das Ganze war dem jungen Mädchen, das bisher sich kaum die hübschen Finger hatte schmutzig zu machen brauchen, ein ungewohnter, köstlicher Spaß.

Dann trat eine kleine Ruhepause ein, und Fräulein Flower setzte sich im Gartenzimmer nieder — der hübsche, sonnige Raum mit den großen, in den Garten führenden Glasthüren war schon ihr Lieblingsaufenthalt geworden —, um zur Stärkung ein Glas Wein und ein paar Cakes zu genießen. Sie schüttelte kläglich den Kopf, als ihre Nichte sie ihr reichte.

„Mein liebstes Kind, Deine Hände!"

„Meine Hände!" Dorothea blickte auf sie nieder. Sie sahen allerdings schlimm aus — so schmutzig waren sie wohl noch nie im Leben gewesen. Sie lachte fröhlich.

„Bah, das ist nichts, Tantchen, dafür sind Seife und Wasser gut. Ich bin, wie Du weißt, von Natur ein umsichtiges Frauenzimmer, und als ich gestern meine Einkäufe im Dorfe machte, erstand ich mir ein Stück Bimstein.

Ich will Onkel Matthias hereinholen, er wird jetzt auch eine kleine Erholungspause brauchen können. Als ich ihn zuletzt sah, war er bei den Stachelbeerbüschen am untern Ende des Gartens beschäftigt.

Sie trat bei diesen Worten durch die Glasthür in den Garten hinaus und trippelte davon, um Onkel Matthias zu suchen. Sie fand ihn in einem Gewirr von Johannesbeer-, Himbeer- und Stachelbeersträuchern, mit einem Gartenmesser bewaffnet, mit gerötetem Antlitz, auf dem Schweißperlen standen, und glückselig. Sie machte ihn noch glücklicher dadurch, daß sie ein Weilchen bei ihm blieb, ihn auslachte, neckte und mit ihm plauderte, aber es gelang ihr nicht, den standhaften kleinen Gärtner zu überreden, hereinzukommen und der Ruhe zu pflegen. Das junge Mädchen schlenderte darauf langsam dem Hause wieder zu; sie pflückte unterwegs zwei oder drei große Rosen, deren vollerblühtem Reiz sie einfach nicht zu widerstehen vermochte. Sie in der Hand haltend, betrat sie langsam das Gartenzimmer, und dann blieb sie, trotz ihrer gewohnten Selbstbeherrschung, plötzlich grade an der Glasthür stehen, sich ihres Häubchens und ihrer Schürze aufs peinlichste bewußt und ärgerlich auf sich selbst, als sie fühlte, daß sie rot wurde.

Denn Fräulein Flower gegenüber saß ein Mann, der sich indes bei ihrem Eintreten schnell erhob, ein Mann, der, das empfand sie sofort, das vertraute Kensingtonsche Gepräge trug, dessen gewählter Anzug tadellos saß, und der überdies einer der schönsten Männer war, den sie je gesehen. Daß seinen Zügen Ausdruck und seinem Teint Farbe fehlte, daß seine Augen kalt blickten und sein Mund zusammengekniffen war, sah sie nicht, denn sie konnte auf den ersten Blick nicht wissen, daß der belebte Ausdruck, der sofort in sein Antlitz trat, als ihre Augen sich trafen, nur durch das Bild hervorgerufen wurde, das sie im Rahmen der Thür bildete.

„Liebe Dorothea," hub das alte Fräulein etwas erregt und doch mit einer gewissen Würde an, „ich glaubte schon, ich müßte Dich holen lassen. Ich brauche Dir Herrn Ryder kaum vorzustellen, da ich Dir schon gesagt, daß er wahrscheinlich die Freundlichkeit haben würde, vorzusprechen." Tante Nancy wandte sich mit einer vorstellenden Handbewegung zu ihrem Besuch: „Meine Nichte, Herr Ryder," sagte sie liebenswürdig.

Dorotheas Befangenheit war vorüber, in einem Augenblick spurlos verschwunden. Sie war sogar nahe daran, über das würdevolle Benehmen ihrer kleinen Tante zu lächeln — es bildete einen so drolligen Gegensatz zu der großen Schürze. Sie erwiderte Herrn Ryders Verbeugung, und war dabei sehr durchdrungen von dem Bewußtsein, ein Häubchen aufzuhaben und barg die beiden Hände und die Rosen lachend auf dem Rücken.

„Sehen Sie mich nur nicht an, Herr Ryder," sagte sie in munterm Tone, „und vor allem sehen Sie meine Hände nicht an! Es ist eine sehr beklagenswerte Thatsache, daß man nicht umziehen kann, ohne sich schmutzig zu machen — und ich bin ungewöhnlich schmutzig. Bitte, seien Sie so freundlich, zu begreifen, daß die Mütze eine bloße Vorsichtsmaßregel bedeutet und nicht einen Teil meines gewöhnlichen Anzuges bildet, und daß ich außer diesem Kleide noch andere droben im Schranke habe."

Von Natur war Edward Ryder ein Mann, der sich mit der größten Leichtigkeit zu benehmen wußte und der nie um eine Antwort verlegen war. Jetzt blickte er mit langsam sich rötenden Wangen, mit ungewöhnlichem Glanz in den kalten Augen Dorothea an und fand buchstäblich kein Wort der Erwiderung auf ihre muntere Anrede.

Die einzige Schlußfolgerung, die sie daraus ziehen konnte, und auch sofort zog, war, daß dieser Mann so thöricht es auch scheinen mochte, wenn man ihn ansah, augenscheinlich ein blöder, verlegener Mensch sei. Ihre erste deutliche Empfindung gegen ihn, die trotz ihrer heitern Rede ein Gefühl der Abneigung gewesen — es war unvermeidlich, daß sie, des Bewohners der Klause gedenkend, mehr oder weniger gegen den Besitzer von Golden Range eingenommen sein mußte — schwächte sich sogleich ab. Sie empfand instinktiv schnell den Wunsch, ihm, wenn sie konnte, über seine Verlegenheit hinweg zu helfen. Sie machte eine einladende Bewegung nach dem Stuhl, von dem er sich erhoben, setzte sich selbst und fuhr dann fort zu sprechen, als habe jene Pause gar nicht stattgefunden.

10. Kapitel.

Dorothea hielt Herrn Ryder ihre Rosen hin.

„Ich kann, wie Sie sehen, Blumen nicht widerstehen," sagte sie lächelnd. „Es ist eigentlich fast eine Sünde, sie ohne Zweck abzupflücken, wie diese, aber andererseits zählen sie nach Hunderten. Vielleicht dient mir die Thatsache, daß ich nur an London gewöhnt bin, als Entschuldigung. Der Garten hier ist wundervoll. Schon um seinetwillen würde ich Woodlands lieb gewinnen."

„Ich fürchte, er ist in einem arg verwilderten Zustande," sprach Ryder. Er gewann seine Fassung wieder, das ungewohnte Rot schwand aus seinen Wangen; er blickte und redete sie fast mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit an.

„Verwildert? O, darin liegt sein Hauptreiz!" erklärte sie. „Es ist eine Wildnis — eine entzückende Wildnis — und zu viel Kultur würde ihn einfach verderben. Die Kunst ist natürlich etwas sehr Bewunderungswürdiges, aber hin und wieder bringt sie es fertig, die Natur zu beeinträchtigen, habe ich nicht recht? Ich beabsichtige, dem Eifer meines Onkels Einhalt zu thun und mit Energie Einspruch zu erheben, wenn er versuchen sollte, in meinem Blumenparadies allzu große Ordnung herzustellen! Wenn ich es in eines der schrecklich geleckten Stadtgärtchen umgewandelt sähe, so würde ich einfach weinen!"

Sie hielt inne und spielte mit ihren Rosen. War er noch so verlegen, so mußte er jetzt doch gefaßt genug sein, etwas zu sagen, dachte sie. Sie ahnte nicht, mit welch namenloser Wut gegen sich selbst es ihn erfüllte, daß ihm noch immer nichts Besseres einfallen wollte als:

„Sie sind hoffentlich geneigt, an Mannamead Gefallen zu finden?"

„Freilich, aber ich kenne bis jetzt so wenig davon, daß es voreilig wäre, allzu viel darüber zu sagen. Gestern machte ich ein paar Einkäufe im Dorfe, und damit ist bis jetzt meine Weisheit zu Ende. Liebe Tante, hast Du es mir überlassen, Herrn Ryder unsere Bitte über — was war es noch? — die Zwischenwand vorzutragen?"

Sie zog ihre Tante auf diese Weise nur ins Gespräch, weil es auf der Hand lag, daß er noch immer nichts als die banalsten Phrasen als Antwort finden konnte. Die List gelang über alles Erwarten gut. Fräulein Flower wurde über dem Thema der gewünschten Verbesserungen sofort äußerst beredt, und Herr Ryder, der mit einer zuvorkommenden Artigkeit zuhörte, die die alte Dame entzückte, zeigte sich ihr gegenüber von so weltmännisch gewandtem Benehmen, wie er sich eben gegen ihre Nichte linkisch und unbeholfen benommen hatte.

Gleich darauf, als Dorothea aufstand, um eine Vase für ihre Rosen zu suchen, verursachte es ihr ein fast zorniges Unbehagen, daß er, unter vorsichtig gesenkten Lidern hervor, sie noch immer ansah und sie auf höchst seltsame und fast unangenehme Weise beobachtete. Ganz abgesehen von Golden Range und Roderich Curzon, sowie von dem Vorurteil, dessen sie sich bewußt war, blieb die Thatsache bestehen, daß Herr Ryder ein wunderlicher Mann sei, dachte sie. Sein tadellos sitzender Anzug, sein schönes Gesicht, und seine gute Figur konnten daran nichts ändern. Sie war es gewohnt, angesehen zu werden, und sie hatte es — natürlich! — gern, aber nicht auf diese verstohlene, heimliche Art, wie sie mit einem Anflug ärgerlicher Ungeduld zu sich selbst sagte. Alles in allem hatte Fräulein Foliot niemals Onkels Matthias Erscheinen dankbarer begrüßt, als in dem Augenblicke, wo er sehr erhitzt und rosig, noch immer das Gartenmesser in der Hand, durch die Glasthür eintrat.

Nicht nur seine Nichte atmete bei seinem Eintritt erleichtert auf: er schien auch Edward Ryder die Selbstbeherrschung zurückzugeben. Die Unterhaltung geriet während der wenigen Minuten, die dieser noch blieb, nicht wieder ins Stocken, und es schien niemals einen gefälligern Hauswirt als den Hauswirt von Woodlands gegeben zu haben. Er ging auf alles ein, was angeregt wurde, und war mehr als bereit, alles zu thun, was man von ihm verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Eine originelle Sitte.

In Korea herrscht die wunderliche Sitte, daß es nach Sonnenuntergang und in der Nacht nur weiblichen Personen gestattet ist, auf den Straßen zu erscheinen, während die Männer spätestens eine Stunde nach Sonnenuntergang zu Hause sein müssen und bis vor kurzem hart mit — Peitschenhieben und Einsperrung — bestraft wurden, wenn sie sich während der „Frauenzeit" auf der Straße blicken ließen. Das schwächere Geschlecht in Korea kann also im Dunkeln durch die Straßen flanieren und bei Verwandten und Freundinnen bis spät in die Nacht hinein Besuche machen, ohne befürchten zu müssen, auf dem Wege von ungezogenen Männern belästigt zu werden.

Belohnung der Geschwisterliebe.

Eine eigenartige Stiftung von 120,000 Fr. hat die französische Akademie erhalten, nämlich zur Gründung eines Jahrespreises für „das schönste Beispiel von Liebe und Verehrung zwischen Brüdern und Schwestern".

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser in **B.** Gewiß haben wir mit großem Interesse den Verlauf der Erörterungen über das Züchtigungsrecht des Lehrers in der Schule verfolgt. Der Fernstehende konnte sich aber über den speciell gegebenen Fall kein eigenes Urteil gestatten. Was nun die grundsätzliche Stellung zu der Frage anbetrifft, so würden wir das Züchtigungsrecht den Lehrern gerne zugestehen, wenn diese letzteren nicht auch fehlbare, mit Schwächen und Leidenschaften behaftete Menschen wären; wenn der Lehrer unbedingt und in jedem Fall objektiv und im Falle wäre, ein jedes einzelne Kind nach seiner Eigenart zu verstehen; wenn der Lehrer jederzeit das volle Verständnis hätte für die oft so geringe oder einseitige Fassungskraft der schwächer begabten oder einseitig talentierten Schüler; wenn es ihm gegeben wäre, sich immer in des Kindes Seele hineinzuversetzen, dann wäre das Strafrecht in seiner Hand gut placiert, und die Schule vermöchte es vielleicht, teilweise gut zu machen, was die mangelhafte oder gefehlte Erziehung im Elternhause an dem Kinde versäumt hat. Nun aber ist die Zahl derjenigen nicht gering, die als gereifte Männer noch es nicht vergessen können, wie sie von diesem oder jenem Lehrer gänzlich mißverstanden, falsch taxiert und für vermeintliche Faulheit oder Bösartigkeit fortgesetzt gestraft wurden, bis sie entweder in stummer Ergebung sich ins Unvermeidliche fügten, oder nun wirklich in der That trotzig und unbotmäßig wurden. Und solcher kleiner Märtyrer hat die Schule zur Stunde noch auf dem Gewissen, und daß auf solchem Boden dem Züchtigungsrecht der Lehrer keine unbedingten Verfechter erwachsen, das ist wohl begreiflich. Ebenso begreiflich ist es aber auch, wenn die Lehrerschaft sich ganz energisch ihres Rechtes wehrt, gegen Unbotmäßigkeit, Frechheit, Roheit und Bosheit, wie solche sich bei schlecht erzogenen Schülern leider sehr oft finden, erfolgreich einschreiten zu dürfen. Um der menschlichen Unvollkommenheit willen, und um die schwachen Schüler zu schützen, würden auch wir die Körperstrafen in der Schule untersagen; dagegen müßte der Lehrer unbedingt das Recht haben, einen erwiesenermaßen unbotmäßigen, rohen und boshaften Schüler von seiner Klasse auszuschließen. Und für solche ausgeschlossenen, die Schule gefährdenden Elemente müßte eine besondere Strafklasse errichtet werden, oder es wären die Ausgewiesenen in staatlichen Erziehungs- und Besserungsanstalten unterzubringen, in Anbetracht, daß der Einfluß des Elternhauses sich in der Erziehung als verderblich oder als unzulänglich erwiesen hatte. So fielen die Gelegenheiten zu momentaner Uebereilung ganz dahin. Und da die Ausweisung des straffälligen Schülers vom Lehrer beantragt und von einem Kollegium untersucht und begutachtet werden müßte, käme das persönliche und deshalb so aufregende und in seinen Folgen so verhängnisvolle Moment nicht mehr zur Geltung, sondern an dessen Stelle träte die ruhig erwägende Selbstprüfung und die sachgemäße, sorgfältige und objektive Prüfung des Falles durch unbeteiligte Drittpersonen behördlichen Charakters. Je nach Gutfinden könnte das Kollegium erstlich auch prüfungsweise die Versetzung zu einem andern Lehrer beschließen. Eine Verfügung, die oft allein schon zum guten Ziele führen würde. — Dies unsere unmaßgebliche Meinung, zu deren Bekanntgabe Sie uns aufforderten. Wir sind begierig, auch Ihren persönlichen Standpunkt in der Frage kennen zu lernen.

Junge Leserin in **A.** Folgen Sie dem Rat der mütterlichen Freundin, denn er ist nicht nur gut gemeint, sondern auch zweckmäßig. Suchen Sie an körperlicher und geistiger Arbeit so viel als möglich in dieses Jahr hineinzubringen, dann wird dieser Zeitabschnitt Ihnen rasch genug enteilen. Als Gleichgültigkeit ist der in Aussicht genomme Aufschub keineswegs aufzufassen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Beweggründe sehr ehrenhafter Natur sind. Ja, Sie dürfen dies sogar als eine Gewißheit betrachten. Wie würde sonst die Mutter Ihres Verlobten Sie für diese Frist zu sich zu nehmen wünschen. Nutzen Sie jede Stunde aus, um Ihre Bildung zu vertiefen und Ihre Kenntnisse zu vermehren, und seien Sie von Herzen dankbar, wenn Sie dazu angehalten werden, Ihre Gesundheit zu kräftigen und in hygieinischer Beziehung sich gute Gewohnheiten anzueignen.

Frau **Lucia G.** in **N.** Ohne ganz genaue Kenntnisse der Verhältnisse ist ein zuverlässiger Rat nicht möglich. In keinem Falle aber ist die Ansicht des Ehemannes einfach zu ignorieren. Im Gegenteil — an der Frau ist es, den Willen des Mannes so viel als möglich zu berücksichtigen. Gestörtes, irregeleitetes Rechtsbewußtsein dieses letztern allein berechtigt die Frau, ihrer bessern Einsicht Folge zu geben. Tragen Sie zu ihrer Beruhigung den Fall einem erfahrenen Psychiater vor.

Schwarze
Seidenstoffe
solideste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Taus. von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weisser und farb. Seide.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten. [1841

Allen an Skrofeln und Rhachitis
Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup** empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt. Er ersetzt vollständig den Leberthran, wird leicht verdaut und von jedermann gerne genommen. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, allein echt mit der Marke „2 Palmen", in den Apotheken. [1930
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Töchter-Institut „Biene"
Rorschach.
Wissenschaftliche, sprachliche, häusliche und gesellige Ausbildung, Kunstfächer, angenehmes Familienleben. Prospekte und Referenzen bei der Vorsteherin. (H 648 G) [2162

L. Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
116 Stapfen 116 — **Heiden** — Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).
Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden. [1505

Der Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co. bestätige ich auf ihre Anfrage vom 20. Juli 1898, dass ich den *Kasseler Hafer-Kakao* in den letzten anderthalb Jahren vielen Personen als ein ebenso schmackhaftes als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen habe. Er leistet bei Störungen der Magen- und Darmverdauung, insbesondere bei Neigung zur Diarrhoe, vorzügliche Dienste. Er ist weniger süss, als die unter dem Namen Racahout im Handel befindlichen Präparate aus Kakao und feinen Getreidemehlen, und wird deshalb von vielen Erwachsenen diesen vorgezogen, an Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit kommt es ihnen mindestens gleich und ist dabei billiger. [1450
Heidelberg. **Dr. Kussmaul.**

Der Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Täglich sieht man sogen. neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygieinischen Effekte der Crème. [1880

Foulard-Seide Fr. 1.20
bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben
[1370]
sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 | **Ball-Seide** v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 | **Seiden-Grenadines** „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 | **Seiden-Bengalines** „ „ 2.15—11.60
per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Gesucht: [2119
in ein Hotel am Genfersee eine nette Tochter als Lingere; dieselbe muss gut nähen und stopfen können. Nur solche werden berücksichtigt, die eine Lehrzeit als Lingere durchgemacht haben. Gute Behandlung. — Offerten unter Chiffre M T 212 poste restante Territet-Montreux.

Damenkleiderstoffe *modernster Genres, farbig und schwarz, hell und dunkel, weiss und lichtfarben, von 40 Cts. an.*
Mohairs, Wollen, Seide, Halbseide und Baumwollen.
Meter- und Robenweise in allen möglichen Preislagen. [2128
Täglich entstehende Resten u. zurückgesetzte Artikel in Confections extra billig.
Stoff-Muster und Auswahlen franko zu Diensten.
Kolorierte Modebilder gratis.
Oettinger & Co., Zürich.
Mode- und Stoff-Versandhaus I. Ranges.

bei: **Müller & Co., Zofingen.** [2153

Eine junge, gebildete Tochter, in allen häuslichen, sowie Handarbeiten bewandert, sucht Stelle in besseres Privathaus, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, unter Anleitung die bessere Küche zu erlernen. Familiäre Behandlung sehr erwünscht. Offerten unter Chiffre 2148 H befördert die Expedition. [2148

Für ein Fräulein aus besserer Familie, 21 Jahre alt, katholisch, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Es wird mehr auf Familienanschluss als hohen Gehalt gesehen. Anträge unter Chiffre H W 2109 an die Expedition d. Bl. erbeten. [2109

Junges Mädchen
20 Jahre alt, das noch nie gedient, jedoch eine gute Haushaltungsschule mit Erfolg besucht hat, sucht Stelle in gutem Privathaus, wo es sich in allen Hausarbeiten, besonders im Kochen ausbilden könnte. Liebreiche Behandlung erste Bedingung. Eintritt 15. März event. 1. April. Offerten gefl. unter Chiffre E E 20 an das Postbureau Affoltern a. A., Zürich. [2133

Chocolade des Morgens; Frauen durchstreiften in aller Frühe die Strassen von Mexiko, um Chocolade von allen möglichen Qualitäten und Aromas dem Publikum anzubieten. Handelsleute eröffneten „Chocolaterias", wo man sein Frühstück einnehmen konnte. Zur Stunde noch hat dieses köstliche Getränk sich seine Eigenschaft als vielbeliebter Frühtrunk erhalten und zwar mit vollem Recht. Unser Zeitalter inkliniert nicht mehr für die währschaften, dicken Morgensuppen von anno dazumal, und doch reicht der gebräuchliche Morgenkaffee, wenn auch mit der üblichen Zuthat von Brot oder Kartoffeln, lange nicht an deren Nährwert heran. Da ist denn Chocolade und Cacao als Frühgetränk siegreich in den Riss getreten. Mit Wonne verzehren die im strengen Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Göttertrank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Aber nicht nur den Kindern, sondern auch den morgens zur Arbeit gehenden Erwachsenen dient Cacao und Chocolade als Frühtrank, und wer sich einmal an diesen Genuss gewöhnt hat, wird ihm auch treu bleiben. Nach der Aussage von Acosta konnten die Kreolen ohne Chocolade nicht mehr leben, sie liessen sich ihr Lieblingsgetränk sogar zur Kirche bringen. Da der Bischof diese übertriebene Naschhaftigkeit strenge rügte, liessen die schönen Damen ihren Seelsorger im Stich und be suchten eine ander e Kirche. Der Präla t sah sich genö tigt, nac hzugeben. Die Männer waren nicht we niger lei de nschaft lichdem Choco lade nge nuss ergeben. T homas Gage, ein im Gerücht der Heiligkeit st ehende rD omini ka ner, p fle gtes ei ne 6 Ta ssen des Götte rtranks zu ve rschlingen, wenn er sich nicht zu eine m vollen D utzen d v ersti eg. Bal db eschrä nkte man sich nicht m eh ra uf den Genuss am M orgen. Nach D oktor Barrior na hm m an Choc olade u m 8 Uh r vorm ittags, nach d e r Mittagsstu nde (Siesta) und des Abends. Abgesehe n von diesen b estim mt en St undenwurd eC hocola de serviert, w en n Besuch k am. Das gemeine Volk, bemerkt jener G ewährsmann, lie bt die sG eträ nk so sehr, da ss man für eine Tass e C hocolade v on einem Indianer od. einem Sklaven all es verlangen ka nn. A us Ame rika kam di e C hocola de nach Span ien, wo sie ein Hauptbestandteil der Volksnahrung w ur de. Die Re gi eru ng reser vie rtes ich das Mo no pol u nd erliess sehr strenge Gesetze gegen die Ausfuh r. Als die Ho lländ er im Kr ieg e mi t S panien zu mers tenm al einspan isches, mit Cacao beladenes Fahrzeugnah men, w a r en dies e Bohne n so w enig bek annt , dass sie diesel ben ins Meer warfen. Später besser belehrt, b etri eben sie einen gr ossartigen Schmugg el und err icht eten e ine Gener alniederlage in Amsterdam. Von 65,000 Centnern, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts die Provinz Venezuela erntete, wurden kaum 2000 in gesetzlicher Weise ausgeführt. Erst im Jahre 1778 wurde das Monopol aufgehoben. Aus Holland und England gelangte die Chocolade nach Deutschland. Ein Florentiner, Antonio Carletti, führte sie in Italien ein. Mönche rieten ihren Gebrauch dem Kardinal Richelieu an, um seine Milzbeschwerden zu lindern. Die Chocolade dient auch der modernen Pharmacie vielfach als Einhüllung und als Träger für verschiedene Medikamente, wie z. B. Eisenpräparate (gegen Bleichsucht), Isländisches Moos, Zittwersamen, doppelk ohlensaurem Natrium. In der Form von Pastillen werden derselben starke Arzneien, wie Ipecacuanha, Opium u. s. w., beigemengt. Der landläufigen Ueberlieferung zufolge war es Anna von Oesterreich, Tochter Philipps II. und Gemahlin Ludwigs XIII., welche die Chocol ade am H of e zu Pari s, der Re si denz, zum Tafelgetr änk macht e. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts warfen die T he olog en die Fra ge auf, o bd er Genuss von Choc olade an Festtagen zu lässig sei. Nach langen Erörterungen u nd Kamp fsc hrifte n f anden di e Jesuiten einen Mit tel weg: Im W asser genossen ist die Chocolade nichts weiter es, als ein e i nfach e s Geträ nk ; also sag en die Th eo logen: L iqu idum n on frangit jejunium, d. h. „Flüssiges brich t die Fasten n i c ht". D as 1664 zu Ro m veröffent li chte Wer k: „De usu et p otu chocolatae diat riba" (Abhandlung über den G ebrauch u nd das Tr inken der Cho colade) t ru g dem P eter Branc ca ccio den Kardinalshut ein. Frau von Sevigné, die be rühmte Sc hriftst ellerin, war ei ne leiden sc haftlich e Verehrer in der Chocolade. Nicht minder war der Regent ein Liebha ber de r, Götter speise". Jeden M orgen, e rzä hlt der M arschall vo n Belle-Isle in seinem politischen Testament, öffne te nach de m Lev er Seiner kö nigliche n Hohe it d er Kam me rdiener die Thüre zur geheimen Treppe, und der R eg ent st i e g hina b i n ein g ro sses Ge mac h, um d as elbst se in e Chocolade einzunehmen, zugleich mit den Hofleute n, die do rthin ka men, um i h re Aufw artun g zum ac hen; ma n nannte dies „Zur Chocolade seiner königlichen Hoh eit zugelas sen zu sein ". Unter L ud wig XIV war e s bei d em hohen A del Sitte, beständig Bonbonnièren mit Chocoladenzeltchen mit sich zu tragen. Diese Bonbonnièren hat nun auch Suchard in seiner Fabrik eingeführt und zu einem Geschenkartikel gestaltet, wie es sich feiner und reizender nicht denken lässt. Die braunen Dingerchen müssen aus einer solchen Prachtschachtel doppelt süss schmecken. Und ist dieselbe geleert, so lässt sie sich zu allerlei anderen Zwecken verwenden Wir haben da das modernste, allerneueste Utile dulci! Die Chocolade ist eines derjenigen Nahrungsmittel, das seine Vorzüglichkeit einer richtigen Auswahl der verwendeten Rohstoffe und einer gewissenhaften Vermeidung jeder trügerischen Beimischung verdankt. Der wohlverdiente Ruf der Chocolade Suchard gründet sich aber ausserdem noch auf: 1. Eine mehr als siebzigjährige Erfahrung in der Zubereitung dieses Produktes. 2. Eine glückliche Vereinigung von gewaltigen Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und einer bedeutenden Wasserkraft, durch welche eine ausserordentliche Feinheit des Fabrikates erzielt wird. 3. Einen grossen Absatz nach allen Gegenden und Ländern der Erde, welcher eine namhafte Ersparnis in den Fabrikationskosten gestattet und deshalb die Herstellung einer billigen und dennoch vorzüglichen Chocolade ermöglicht, welche beiden Eigenschaften der Chocolade Suchard unbestritten und bereitwilligst zugestanden werden.

Eine gut geschulte und gut erzogene Tochter aus achtbarem Hause, welche mit bestem Erfolg eine Handelsschule absolviert hat und nun in der französischen Schweiz ihre Sprachkenntnisse erweitert, wäre geneigt, als Volontärin den Posten einer Hotelsekretärin in einem feinen Etablissement zu versehen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre N 2091 an die Exped. d. Bl. zu richten. [2091

Eine brave, zuverlässige Tochter von 19 Jahren, welche im Service und Zimmerdienst bewandert ist, französisch spricht, sucht baldigst Stelle zu einer katholischen Herrschaft nach Italien oder Frankreich als Bonne. Gefl. Offerten unter Chiffre O S 2149 an die Exped. [2149

Gesucht nach Montreux
eine ***Kindergärtnerin,*** *nicht zu jung, energischen, aber heitern Charakters. Jahresstelle. Offerten befördert die Expedition.* [2159

Für eine kleine Haushaltung in einem ostschweizerischen Kantonshauptort wird eine tüchtige Person gesetzten Alters gesucht, die neben einer Aushülfe hauptsächlich die Küche zu übernehmen hätte. Da die Hausfrau zarter Gesundheit ist, wäre die Stelle ein Vertrauensposten und würde bei guten Leistungen dementsprechend hoch bezahlt. Protestantische Schweizerinnen sind bevorzugt. Zeugnisse erwünscht. Anmeldungen unter Chiffre H R F 2156 befördert die Exped. [2156

Ein Fräulein, durchaus gediegenen Charakters, arbeitstüchtig und gewandt im Umgang, sucht Stelle zur Bedienung in einem gut frequentierten Spezereigeschäft, Droguerie oder dgl. Unter zusagenden Verhältnissen wird nicht auf Lohn reflektiert. Die Betreffende ist der deutschen und der englischen Sprache mächtig und bietet jede Gewähr. Offerten unter Chiffre M J 2157 befördert die Expedition. [F V 2157

Eine protestantische Familie sucht ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren als

Volontärin

zu zwei Kindern. Gelegenheit französisch und den Haushalt zu erlernen. Familienleben. Gute Behandlung. Sich zu wenden an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg** unter **H 620 F.** [2154

Knaben-Institut Schmutz-Moccand
in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor [2145] **L. Schmutz-Moccand.**

St. Gallen **Specialklassen für fremdsprachl. Jugend**
zur Erlernung der deutschen Sprache
in Verbindung mit der städtischen Knaben- und Mädchen-Realschule. Beginn der Kurse je am **1. Mai** und **1. November.** Maximum 15 Unterrichtsstunden per Woche; Schulgeld 40 Fr. per Semester. Auskunft über Lehrplan, weitere Bildungsgelegenheiten und Unterkunft von Schülern in städtischen Familien erteilt bereitwilligst das [2161
Offizielle Verkehrsbureau St. Gallen.
Illustrierte Broschüre über städtische Schulverhältnisse gratis und franko.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.
Direktion: Herr und Frau Professor Lavanchy.
Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. ***Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.*** *Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.* [2135

Institut Hasenfratz in Weinfelden
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen. [1797

Zug Institut Minerva Zug
Knaben-Erziehungsanstalt.
Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. **Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.** Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion
2100] **W. Fuchs-Gessler.**

Gesucht: [2132
ein intelligentes, braves Mädchen in eine feinere Wäscherei und Glätterei. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter 2132 befördert die Expedition.

Pension
für junge Mädchen.
In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf. Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H 1003 J)
2124] **Mr. et Mme. Treyvaud, Villa „Aurore", Morges.**

Pensionnat de demoiselles.
Dedie-Juillerat
Rolle, Lac de Genève.
Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus.** — Prix modéré. [1946

Junge Mädchen
können das Französische erlernen bei **M. Marchand,** Sekundarlehrer, in Tramelan. — Konversationsstunden und grammatikalischen Unterricht im Franz. gratis. Familienleben. Klavier. Gute Schulen. Referenzen: Dr. V. Rossel, N.-Rat und Professor, Bern; G. Dätwyler, Hotel Bär, Arbon; Ulrich Weilenmann, Stadel bei Oberwinterthur. [2090

Pensionnat
de jeunes demoiselles.
Jeanneret-Humbert, Villa la Violette, Bevaix
Neuchâtel, Suisse.
Etude approf. du français. — Soins maternels. Référ. de parents des élèves. Prosp. avec vue. [2143

Töchter-Pensionat Lonay
2114] **am Genfersee (Schweiz).**
Französische, englische und deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt **Melle. Rochat,** Nachfolgerin von Frl. **Ogiz.** (H 1171 L)

Haushaltungsschule Schlösschen „Tobel“

Bischofszell, Kt. Thurgau.

Institut für Töchter aus guter Familie.

Gründliche Anleitung in allen häuslichen Arbeiten, hauptsächlich der gut bürgerlichen und feinen Küche. Nebenbei Unterricht im Anfertigen von Kleidern, von Wäsche und in allen Handarbeiten. Das ganze Jahr fortlaufende, drei- und sechsmonatliche Kurse. Schülerinnenzahl zwölf. Beste Referenzen. **Neue Aufnahme 6. April 1899.** (H 255 G) [2134

Institut für junge Leute.

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Gegründet 1859. [2151

Erlernung der modernen Sprachen u. sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelb. Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemal. Zöglingen. **Sommersemester 25. April 1899.** (K 292 L) Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Töchterinstitut „Flora“

St. Gallen.

Sorgfältigste Pflege und Erziehung. — Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch. — Zeichnen und Malen, Musik und Gesang, Turnen. — Vorzügliche Referenzen. Prospekte gratis und franko. [2147

*Frau **Brühlmann-Heim,** Vorsteherin.*

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Delicat Chocolade Riquet

von schmelzender Feinheit

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. [1969

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.

Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche **an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Töchterpensionat Mmes. Bürdet

Villa Petit-Mont-Riond, Ouchy-Lausanne. [2103

Sorgfältige Erziehung und Pflege. Trefflicher Unterricht in allen Fächern. Referenzen: **Frau Amrein,** Gletschergarten, Luzern. Prospekte zu Diensten.

Hausfrauen! Die schönste Wäsche

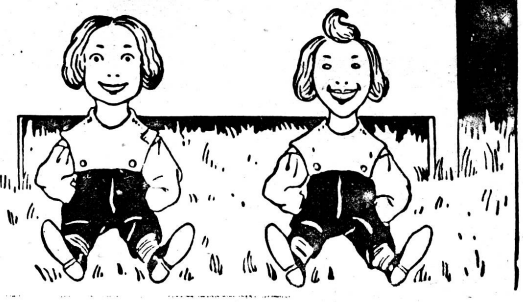
erzielt Ihr beim Gebrauch der vorzüglichen

Mohren-Seife!

garantirt rein und absolut frei von schädlichen Bestandtheilen. **Hohes Reinigungsvermögen.** Zu haben in Stücken von 20 cts. und 35 cts. in den Consums und Spezereihandlungen.

Die alleinigen Fabrikanten

Huber & Cie., Märstetten (Thurgau.)



(Zag127) 2093

Pensionnat de Demoiselles Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. [2117

Directrice Mlle. Schenker.

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.

Französisch, Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, wenn gewünscht. [2094

Töchter-Pensionat 2085

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Melles. Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Pensionnat de Demoiselles à Neuchâtel.

Belle situation très salubre, grand jardin. Vie de famille. Références: Mr. le pasteur Gisell, Neuchâtel. — Prospectus. [2142

Mlle. J. Krieger, Neuchâtel.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060

Pension famille

Mme. Marc Nicolet [2084

Chaux-de-fonds.

Feinste, französische Haushaltungsschule. Musik etc. Aeusserst gesunde Lage, 1000 Meter hoch. Ernste Refer.

Château de Vennes

(Lausanne). [2082

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigée par Mlle. Vuilliemoz.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assuré. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Pensionnat de demoiselles.

Instruction soignée, vie de famille et soins affectueux. S'adresser à **Melle. Favre,** Les Bergières, **Lausanne.** (H 585 L) (2074

Leser der Frauen-Zeitung

bevorzugt die inserierenden Firmen

bei jeder **Gelegenheit** mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Institut Wiget in Rorschach

Gegründet 1827 durch Erziehungsrat J. J. Wiget.

Realschule mit Gymnasial- und Merkantilabteilung.

Für Prospekte, Programme etc. sich zu wenden an den [2102

Direktor: **G. Wiget-Sonderegger.**

Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von **Bettnässen, Blasenschwäche** schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Tüss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1821

Korsett

System

Dr. W. Schulthess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1838

Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15.— an.

F. Wyss, *Gesundheitskorsett-Fabrikation*

Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.

Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.

(H 3071 I) — 1874

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

Nervöse

und chronisch Leidende finden stillen, waldnahen Aufenthalt und freundliche Pflege bei [2150

Frau Marie Jäger
Mooshöhe-Herisau.

Hausmanns
China-Wein
und
China-Eisen-Wein
alte bewährte Marken hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend [2163

Hämotrophin
blutbildendes Specialpräparat aus den Laboratorien der
Hecht-Apotheke
von
C. Fr. Hausmann
St. Gallen
Sanitäts-Geschäft.

Droguerie in Stein (Kt. Appenzell)
versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post franko Fr. 4.90. [2019

Verlangen Sie Muster
nebenstehender, sowie sämtlicher Damenkleider-, Leinen- und Baumwollstoffe der
Magazine
Max Wirth
Zürich
Versand von Manufakturwaren

Herren- und Knaben-Stoffe

Hosenstoffe, baumwollen	Fr. 1.40	bis	1.60	p. m.
Diagonale, „	„ 2.20	„	2.60	„ „
Halblein, beste Ware	„ 4.50	„	6.—	„ „
Englische Fantasie-Cheviots	„ 4.—	„	7.50	„ „
Cheviot in blau und schwarz	„ 4.50	„	9.80	„ „
Arbeiter-Blousenstoffe	„ 0.65	„	0.95	„ „

Meine Muster-Kollektion bietet infolge der niedrig gestellten Preise Vorteile für jedermann. [2138

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Vor der Behandlung — Telephon Tramverbindung — Nach der Behandlung

---

Dennler's Eisenbitter

Seit **35 Jahren** im Gebrauch

57 Medaillen und Diplome

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel

gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.

Zu haben: (Z à 1211 g) [2032

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.

2057]

„AURORA"
Sanatorium für Nervenkranke
am Zürichsee **Thalweil** bei Zürich. (1302
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch
die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Institution von Dr. Vogel.

Gegründet 1863.

Direktion: H. E. Droz.

Real- und Handelsschule. Knabenpensionat und Externat.

11 Chemin Gourgas GENF Chemin Gourgas 11.

Moderne Sprachen. Mathematik. Realfächer. Konversationssprache französich. Sonderabteilung für junge Kaufleute. Mässige Preise. Prospekte zu erhalten durch die Direktion. [2113

Famille Neuchâteloise 2160

recevrait deux jeunes filles, désirant fréquenter les écoles de la ville de Neuchâtel; à la rentrée des classes. Situation magnifique, belle vue, air salubre, piano. Prix de pension 50 francs par mois. S'adresser à Mme. **Ménétrey,** Chalet du Sapin, **Monjobia à Neuchâtel.**

Französisches Pensionat
geleitet von Mlle. **H. Gagg**
Morges am Genfersee.
Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten. Engländerin im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. [2107

Pensionnat
de Demoiselles
Genève — Villa Clairmont
33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice

2062] ***Melle. Borck.***

Pensionnat de Demoiselles.
Mont Fleuri, Lausanne.
Instruction et éducation très-soignées.
(Zag G 217) **Mme. Briod.**
Pour renseignements s'adresser à Mme. **Sonderegger-Bänziger** et Mme. **Scheitlin-Kuhn, St-Gall.** [2125

Empfehlung

Alb. Kramer
(Nachfolger von Pedrucci & Kiebler)
Nelkenzüchterei
Poschiavo (Kt. Graubünden)
bringt seine **unübertroffenen** [2158
Riesen-Nelken
in empfehlende Erinnerung.
Preislisten stehen gratis und franko zur Verfügung.

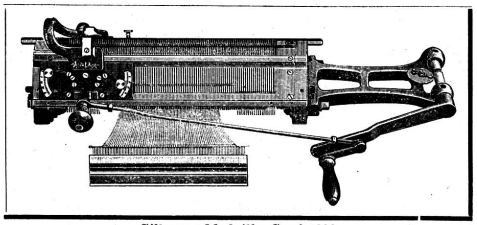
Haarausfall.

Unterzeichneter bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall, Schuppen und Beissen** schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Wilh. Lang, Obermüller. — Beglaubigt, Gemeindammannamt Grabs. — Adr. **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1636

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder.

Allen Müttern, [2152
deren Kinder **schwer zahnen,** werden die seit Jahren vortrefflich bewährten elektromotorischen Zahnhalsbänder à **Fr. 1. 20** von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten, **Berlin W., Königgrätzerstr. 18,** hiemit bestens empfohlen. (Zag 2508)
Dépôt bei: **Anna Birenstihl-Bucher,** Speiserg. 12, I. St., **St. Gallen.**

Ehren-Diplom Zürich 1894



Silberne Medaille Genf 1896

H. Pfisters Wwe. vormals H. Pfister-Wirz

Rennweg 57 — ZÜRICH — 57 Rennweg

Agentur der

Schaffhauser Strickmaschinenfabrik

in Schaffhausen (Schweiz).

Die zweckmässigste und solideste Strickmaschine für Hausindustrie.

Unerreicht in der Leistungsfähigkeit. Mehrjährige Garantie. [2155

Preiskourante und jede Auskunft bereitwilligst franko.

Das Haushaltungsbudget.

So sehr die Ehemänner ohne Ausnahme ein feines Essen lieben, so verhaßt sind den Inhabern der „finanziellen Gewalt" im großen und ganzen die Kochbücher, die nicht mit gegebenen Verhältnissen rechnen, sondern wo es bekanntlich heißt: Man nimmt, und aus welchen für ihren Beruf nicht ganz gründlich vorgebildete Hausfrauen und Haustöchterchen oft ein einzelnes Gericht für den bürgerlichen Tisch auswählen, deren Nährwert und Herstellungskosten den thatsächlichen Bedarf von mehreren vollständigen Mahlzeiten abforbieren. Ein solch unverständiges, aber leider viel geübtes Verfahren schädigt nicht nur den Geldbeutel, sondern auch recht empfindlich die Gesundheit und vielfach auch das häusliche Behagen. Es ist deshalb ein sehr verdienstliches Unternehmen, den Frauen eine Anleitung an die Hand zu geben, nach welcher innert den Grenzen eines bestimmten Jahreseinkommens oder Haushaltungsgeldes und unter genauer Berücksichtigung des Nährwertes und des Nahrungsbedürfnisses der tägliche Küchenzettel zusammengestellt wird und die nötigen, einfachen Rezepte zu den einzelnen Speisen gegeben werden. Eine solche belehrende Anleitung für die Küche des Mittelstandes: billig und gut zu leben, wird den Hausfrauen in dem Werklein von Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, geboten unter dem Titel: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Vierte Auflage. Preis Fr. 1.20. Verlag von J. Huber in Frauenfeld. Diese Anleitung fußt mit ihren Zahlen auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets, und es ist eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern bei einem Jahreseinkommen von 1800 Fr. als Grundlage angenommen. Die Anschaffung dieses gediegenen Büchleins ist nicht nur den Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, dringend zu empfehlen, sondern es sollte sich auch der rechnende Hausvater mit dem Büchlein bekannt machen, um für die unumgänglichen Kosten der Ernährung einen richtigen Maßstab zu gewinnen, um an Hand dessen das Haushaltungsgeld zu normieren. Die Lektüre des Werkleins würde auch manchem Manne darüber die Augen öffnen, daß ein bescheidenes Einkommen kein großes Taschengeld für den Mann erlaubt, wenn seine Familie zweckmäßig ernährt werden soll. — Zur Bequemlichkeit unserer verehrlichen Leser und Leserinnen senden wir das hübsch gebundene Büchlein gegen Nachnahme des Betrages gerne umgehend zu.

Zur Mutter gegangen.

Im Waisenhause in Hermsdorf (Deutschland) befand sich seit zwei Monaten ein Geschwisterpaar, der dreijährige Hermann und die vierjährige Martha H., eines in Berlin wohnenden Schlossers, dessen Frau kurz vorher gestorben war. Da der Vater der Kinder tagsüber außer dem Hause beschäftigt und sich infolgedessen mit der Erziehung der Kleinen nicht abgeben konnte, so hatte er sie in der genannten Anstalt untergebracht. Während der Knabe sich sehr schnell daselbst heimisch fühlte, war dies bei Martha H. nicht der Fall; sie jammerte und schrie unaufhörlich nach der Mutter und ließ sich auch durch die liebevolle Pflege und Zärtlichkeit der Schwestern nicht beruhigen. Vor etwa drei Wochen gelang es der kleinen Martha, als sie einen Augenblick unbewacht war, zu entfliehen. Alle Bemühungen, des Flüchtlings habhaft zu werden, erwiesen sich als erfolglos. Die freiwillige Feuerwehr, unterstützt von zahlreichen Bewohnern des Vorortes, unternahmen mit mehreren Spürhunden eine ausgedehnte Durchforschung des Waldes; aber die Kleine blieb verschollen. Nunmehr, vor einigen Tagen, ist die Leiche des Kindes, etwa 300 Meter von der Ortschaft Schulzendorf entfernt, auf einem Fußgängerwege im Walde aufgefunden worden. Das Mädchen war vermutlich in der Richtung nach Oranienburg zu geflüchtet und ist, von dem Gedanken erfüllt, die Mutter aufsuchen zu wollen, Stunden hindurch umher geirrt, bis es vor Erschöpfung zusammenbrach. Hunger und Durst mögen dann den Tod des Kindes herbeigeführt haben, das nun „zur Mutter" gegangen ist.

Frohheim

Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim

für Damen aus der Stadt und vom Lande *bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen.* [1669

Blutarmut. Bleichsucht.

1074] Herr **Dr. Heidgen** in **Freilingen** schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämatogen **kann ich nur Ausgezeichnetes berichten.** Ich behandelte damit eine Patientin, welche schon lange an **starker Bleichsucht** litt und bei der trotz sachgemäßer Allgemeinbehandlung und Anwendung aller üblichen Eisenmittel nicht die geringste Besserung zu verspüren war. **Ihr Hämatogen leistete geradezu Erstaunliches.** Nachdem Patientin drei Tage lang täglich zwei Eßlöffel voll eingenommen, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden wurde bedeutend besser. Als im Verlaufe von ca. drei Wochen zwei Flaschen konsumiert waren, ergab die objektive Untersuchung ein sehr günstiges Resultat und das **subjektive Befinden war so vorzüglich, daß die Patientin sich für vollständig gesund hielt.**" Depots in allen Apotheken.

Ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges!

G. und M. Arnolds

Kinder-Nährmittel

für

Säuglinge und ältere Kinder.

Aerztlich geprüft und empfohlen.

Keine sorgsame Mutter unterlasse es, bei ihren Lieblingen davon in Gebrauch zu nehmen. Die Kinder nehmen es überaus gerne; blühendes Aussehen, festes Fleisch, wunderbare Entwicklung des Knochengerüstes und der Zähne. [2121

Per Büchse Fr. 1.60, 4 Büchsen franko gegen Nachnahme Fr. 6.50.

Albert Biek
Degersheim (St. Gallen).

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu **Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten. Abgabe jedoch nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von **15 Cts.**, gebleicht von **20 Cts.** an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen.** (1826

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Schweizerfrauen
unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe**

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu **wirklichen Fabrikpreisen** kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**

Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, **Blasenleiden** (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronskamp b. Laage (Mecklenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumbrunnen. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1820

Probieren Sie den echten

Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen ***Magenleidenden, Nervösen, Kranken*** und ***Gesunden*** die besten Dienste. ***Kasseler Hafer-Kakao*** ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den ***Apotheken, Delikatess-, Droguen-*** und besseren ***Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.*** [1436

Man beachte den ***blauen Karton*** und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870) [2075

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**

Besonders beliebte Sorten: [2012

Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. 1968

Weggis am Vierwaldstättersee 450 M. über Meer.

Hotel und Pension Löwen am See
mit Dépendance.

Neuer Massivbau mit Personenaufzug, elektr. Licht, steinerne Treppen, vielen Balkons, sehr komfortabel eingerichtet. Ausgezeichnete Küche und Keller. Frdl. Bedienung; mässige Preise. Speciell für **Frühjahr-** und **Herbstaufenthalt** eingerichtet. (H 326 Lz) [2122

Prospekte bei **Fr. Dolder** jr., Prop.

Gedörrtes Obst

in Säckchen von 5 Kilo franko ins Haus als: [2144

Feine ged. Birnen, schweizer.	Fr.	3. 50
Ordin. „ „ „	„	3. —
süsse, ungeschälte Aepfelstückli	„	4. 20
saure, geschälte „	„	4. 50
Kirschen, gute Qualität	„	5. —

liefert gegen Nachnahme

J. Widmer, Obsthandlung
Rothenburg bei Luzern.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Daß ich durch das einfache Heilverfahren des Herrn Popp von meinem 8jährigen **Magen-** und **Darmkatarrh** durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden bin, verpflichtet mich, diesen Herrn öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden, derselbe sendet Buch und Fragebogen gratis. [1497
Frau Minna Güntert, Unterhallau, Kt. Schaffhausen.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. [1641

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1.30** } rote Packung.
„ „ **Paquet, loses Pulver „ 1.20** }

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes **echte Sanitas-Corset** mit **porösen Gummi-Einsätzen** in der **Brust- und Hüften-Partie,** empfohlen durch die Herren **Prof. Dr. Eichhorst** und **Prof. Dr. Huguenin, Zürich,** trägt den Stempel **„Sanitas“ ✠ Patent 4663** und ist in besseren **Corsets-** und **Konfektionsgeschäften** erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894. Diplom 1896 Genf.

Das

Schweigen im Walde

von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste Roman des beliebten Erzählers eröffnet den Jahrgang 1899 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

[2048

Man verlange in besseren Handlungen ausdrücklich:

Herz's Nervin gibt sofort auf sparsame Weise schmackhafteste, kräftigste Fleischbrühe.

Herz's Nervin verleiht schwachen Suppen, Saucen und Speisen Kraft und natürlichen Wohlgeschmack.

Bitte meine Fleischextraktwürze Nervin nicht mit den Suppenwürzen ohne Fleischextrakt zu verwechseln. [2086

Herz's **Fleischbrühe-Suppenrollen-, Erbs- und Bohnenwurstsuppen** geben schmackhafteste, nahrhafteste und billigste Hausmannssuppen.

Herz's **hohenlohe'sche Kinderhafermehle, Haferflocken, Rizena, Céréaline, Erbsmehl, Tapioka, Dörrgemüse** sind von unübertroff. Wohlgeschmack.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Suppenwürze **MAGGI'S** leistet zur Verbesserung von **Suppen und Saucen** den Hausfrauen wertvolle Dienste in der Küche. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2099

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit **Maggis Suppenwürze** nachgefüllt.

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [1958

[2055

Rachen- und Kehlkopfkatarrh.

1224] Endlich finde ich Gelegenheit, Ihnen mitzuteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem **Rachen-** und **Kehlkopfkatarrh** mit **Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Schmerzen** im **Kehlkopf** befreit worden bin. Ich komme viel in der Welt herum und habe Ihre Behandlungsweise schon vielen Leuten anempfohlen. Ich bin mit Ihnen zufrieden und werde mich, wenn ich in den Fall kommen sollte, wieder an Sie wenden. Grafenried, Kt. Bern, den 15. Okt. 1897. Jakob Walther Andres bei Hrn. Jak. Dick, Schneider.

☛ Obiges bezeugt: Gemeinderat Aeffligen, der Gemeinderatspräsident: Joh. Aebi. ☛ Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus“.**

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.). Ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welch. echt in Packet. à *2 Frcs.* b. **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Broschuren mit ärztlich. Aeusserung. u. Attesten gratis.

(H 17800) [1918

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069

„Neue Schweizer Mode“

praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.

¼ Jahr Fr. 2.—, ½ Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—.

Zürich I, Weinbergstrasse Verlag **W. Thiele.**

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in ¼ Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen. 1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie**

ZÜRICH

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten weissen Teints. ☛ Empfehlenswerteste Kinder-Seife.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften. [1401